

Träume aus der Sprühdose

Auf einer der grössten legalen Wände Europas zeigten Graffitikünstler am internationalen «Meeting of Styles» in Winterthur Grüze ihr Können.

WINTERTHUR – Ein Gesamtkunstwerk auf 800 Quadratmetern Fabrikwand entstand am Wochenende im Winterthurer Industriegebiet Grüze. Spraykünstler aus der Schweiz und halb Europa beteiligten sich am internationalen Graffiti-Event «Meeting of Styles». Passanten staunten über den fast fünf Meter hohen Roboter des jungen Berner Duos «Schwarzmal» und die bunten Textzeichen, die mit Leitern und Malergerüsten über die ganze Höhe und Breite der Wand aufgebracht wurden. Und das völlig legal. Kapuzenpulli, Maske und Latexhandschuhe dienten nicht der Vermummung, sondern dem Schutz vor Wetter, Farbfecken und Lösungsmitteldämpfen.

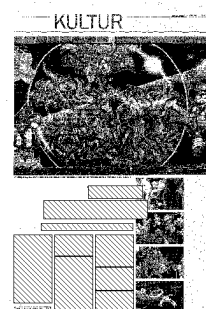
Aus dem englischen Bristol angereist ist Luke alias «Acer» mit seiner «TFC-Crew». Man sei nach mehreren «Meetings» eng mit den Organisatoren befreundet und komme immer wieder gerne in die Schweiz. Gemeinsam mit anderen Künstlern öffentlich und legal zu sprayen, sei gar nicht immer so einfach in einer Szene, die trotz allem noch immer ein wenig die Aura eines geheimen Klubs umgibt.

Er und seine Freunde sprayten fast nur legal. «Vielleicht eine Altersfrage», sagt der 29-jährige Jugendarbeiter. «Wenn du älter wirst, hast du sel-

ber Eigentum, das versprüht werden könnte – ein Haus, ein Auto. Wenn da plötzlich einer sein «Tag» draufmachen würde, wärst du sauer. Und ganz ehrlich: Heimkommen zu seiner Frau und seinen zwei Kindern und sagen, du hast nächste Woche einen Gerichtstermin wegen Graffiti, ist nicht cool, nur peinlich.»

Der Vergänglichkeit seiner Kunst – sie kann täglich entfernt, überstrichen oder von anderen Sprayern «gecrosst» werden – begegnet Acer mit akribischem Dokumentationstrieb. «Das Fotografieren hält aber nicht nur die Werke fest, es beeinflusst auch, wie ich sie inszeniere. Nach der Frage, wie etwas auf der Wand aussieht, kommt bei mir immer die Frage, wie es auf dem Foto aussehen wird.»

Das diesjährige Gesamtkonzept «Big Dreamers» wies den Künstlern kreisrunde Arbeitsplätze zu. Die Idee, dass sie in diesen Seifenblasen ihre Träume und Visionen präsentieren könnten, sei vielleicht etwas untergegangen, sagt Sven von Büren alias «Sonic». Stattdessen sind in den Blasen in erster Linie «Styles» zu sehen: aufwendig verschnörkelte Textkunstwerke. Die verbreitetste Form von Graffiti stellt meist schlicht den Künstlernamen des Sprayers dar – ihre Botschaft liegt irgendwo zwischen Stilde-



monstration und Reviermarkierung.

Viele der anwesenden Graffiti-künstler erledigen auch Auftragsarbeiten. Der 38-jährige Bieler Sonic, Sprayer seit 1982, hat seine Leidenschaft gar zum Beruf gemacht und verzieren Hausfassaden, Autos oder gar Schiffe. Manche Kunden finden auf ungewöhnlichen Wegen zum Graffito.

Organisator Daniel Wälchli erzählt, dass am Samstagmorgen der Besitzer eines mehrfach illegal versprühten Lieferwagens vorgefahren sei und sich bei den Künstlern erkundigt habe, ob jemand an einer Auftragsarbeit an seinem Fahrzeug interessiert sei. «Der beste Schutz vor Schmierereien ist ein gutes Graffito.»

MICHAEL GRAF

BILDERGALERIE AUF
 WWW.LANDBOTE.CH



«Meeting of Styles»: Graffiti-künstler aus der Schweiz und halb Europa trafen sich am Wochenende in Winterthur. Bilder: Urs Baptista

